

LEGENDE:

| : Absatzmarke
normal : *inüßfn Einvernehmlich*
fett : lateinische Handschrift

unterstrichen : unterstrichen
{ ... } : Marginalie
[kleiner] : gestrichen
Kursiv : im Wortlaut abweichend

Lila : von Rink der Sache nach ausge-
lassen
<Typenwechsel + blau> : Hg. ↑Zusatz /,
↓Änderung↑ / ↓Alternative
♣ : Marke für sachliche Erläuterung des
Hg.



Prolegomena |

§. 1. |
Bey *allen* unsern Erkenntnißen *müssen*
wir zuvörderst auf die Quellen und
Ursprung derselben; *nachgehends* aber
auf den Plan der Ordnung oder auf die
Form wie diese Erkenntniße geordnet
werden können, **attendiren**; denn sonst
sind wir nicht im Stande uns im vor-
kommenden *Fall* wenn wir *dieselbe*
nöthig haben, auf dieselbige zu *besin-*
nen; wir müssen sie *also* in Fächern noch
ehe als wir sie selbst erlangen, *einthei-*
len.

LEGENDE:

| : Absatzmarke
normal : **S**rattur **T**ype
fett : **S p e r r d r u c k**
Type : Antiqua-Type

unterstrichen : **Schwabacher Type**

Kursiv : im Wortlaut abweichend

ROT : Eingriff Rink (terminologisch / in-
haltlich)

♦ : Marke für Stern-Anmerkung von Rink
[ausgelassen]



Einleitung. |

§. 1. |
Bey unsern **gesamnten** Erkenntnißen *ha-*
ben wir zuvörderst auf die Quellen, *oder*
den Ursprung derselben *unser Augenmerk*
zu richten; *nächst dem* aber *auch* auf den
Plan *ihrer Anordnung*, oder auf die Form,
wie *nähmlich* diese Erkenntniße können
geordnet werden, *zu merken*, weil wir
sonst nicht im Stande sind, *sie* uns in vor-
kommenden *Fällen* wenn wir *ihrer gerade*
bedürfen, *in das Gedächtniß zurückzuru-*
fen. Wir müssen sie *dem zu folge*, noch
bevor wir sie selbst erlangen, *gleichsam* in
bestimmte Fächer *abtheilen*. |

§. 2. |

Was die Quellen und den Ursprung unserer Erkenntniße *betrifft*, so schöpfen wir *alle unsere Erkenntniße*, entweder aus der reinen Vernunft oder aus der Erfahrung die *hernach* selbst die Vernunft **instruirt**. Die reine Vernunft-Erkentniße giebt uns unsere Vernunft. *Die* Erfahrungserkenntniße bekommen wir durch die Sinne. Weil unsere Sinne nicht *weiter* reichen, *als diese* Welt ist, so erstrecken sich auch unsere Erfahrungserkenntniße bloß auf die gegenwärtige Welt. So, wie wir *aber* einen doppelten Sinn haben, einen äußern und inneren *Sinn*, so können wir nach beyden die Welt als *den* Inbegriff aller Erfahrungserkenntniße betrachten. Die Welt als *ein* Gegenstand des äußeren Sinnes ist Natur, *und* als ein Gegenstand des inneren Sinnes *ist* Seele oder der Mensch. Die Erfahrungen der Natur und des Menschen machen die Weltkenntniß aus. Die Kenntniß des Menschen lehrt *mich* die **Antropologie** und die Kenntniß der Natur, *lehrt mich die* **physische Geographie**.

§. 2. |

Was *nun* die Quellen und den Ursprung unserer Erkenntnisse *anlangt*: so schöpfen wir *diese letztern insgesamt*, entweder aus der reinen Vernunft oder aus der Erfahrung, die *weiterhin* selbst die Vernunft instruirt. | Die reinen Vernunft-erkenntnisse giebt uns unsere Vernunft: Erfahrungserkenntnisse *aber* bekommen wir durch die Sinne. Weil *nun aber* unsere Sinne nicht *über die* Welt *hinausreichen*: so erstrecken sich auch unsere Erfahrungserkenntnisse bloß auf die gegenwärtige Welt. | So wie wir *indessen* einen doppelten Sinn haben, einen äußern und innern: so können wir *denn auch* nach beyden die Welt, als Inbegriff aller Erfahrungserkenntnisse betrachten. Die Welt, als Gegenstand des äußeren Sinnes, ist **Natur**, als Gegenstand des inneren Sinnes aber, **Seele** oder der Mensch. | Die Erfahrungen der Natur und des Menschen, machen *zusammen* die Welterkenntnisse aus. Die Kenntniß des Menschen lehrt *uns* die Anthropologie; die Kenntniß der Natur *verdanken wir der* physischen Geographie oder Erdbeschreibung. *Freylich* Erfahrungen im strengsten Sinne giebt es nicht, sondern nur Wahrnehmungen, die zusammengenommen die Erfahrung ausmachen würden. Wir nehmen jenen Ausdruck hier auch wirklich nur, als den gewöhnlichen, in der Bedeutung von Wahrnehmungen. |

Die **physische Geographie** ist also der erste Theil der Weltkenntniß; sie gehört zu einer **Idee**, welche man die *Vorübung* in der Kenntniß der Welt nennen kann. Der Unterricht derselben scheint noch sehr zu *fehlen*, sie ist diejenige, von der man *auf* allen Verhältnissen *in die man in der Welt kommen kann* nützlichen Gebrauch machen kann, *es ist also nöthig* sich bekannt zu machen, daß sie diejenige Erkenntniß sey, die wir durch Erfahrung *verbessern können*;

wir **anticipiren** unsere künftige Erfahrung die wir *hernach* in der Welt haben werden durch *diesen* Unterricht und *diesen* allgemeinen Abriß, der uns einen Vorbegrif von allem giebt. *Derjenige* der viel *gereist* ist, von dem sagt man er hat die Welt gesehen, aber zur Kenntniß der Welt gehört mehr als die Welt sehen, wer von seinen Reisen Nutzen *haben* will, der muß schon *zum* Voraus *sich* einen Plan *von* seiner Reise *machen*, *der ohne allen Begriffe reist*, *der sieht* die Welt *nur* als einen Gegenstand des äußern Sinnes *an und hat nicht den geringsten Nutzen davon*. Das zweyte Stück der Weltkenntniß ist die Kenntniß des Menschen. Der Umgang mit Menschen erweitert unsere Kenntniße; es ist *aber* nöthig *von* allen künftigen Erfahrungen eine Vorübung zu geben und *dieses* zeigt die **Anthropologie**, *hier wird gesehen*, was in dem Menschen **pragmatisch** ist und nicht **speculativ**;

Die physische *Erdbeschreibung* ist also der erste Theil der Weltkenntniß. Sie gehört zu einer Idee, die man die Propädeutik in der Erkenntniß der Welt nennen kann. Der Unterricht *in* derselben scheint noch sehr *mangelhaft zu seyn*. **Nichtsdestoweniger** ist es gerade sie, von der man *in* allen *nur möglichen* Verhältnissen *des Lebens*, den nützlichsten Gebrauch zu machen *im Stande* ist. **Dem zu folge** wird es *nothwendig*, sie *sich als eine* Erkenntniß bekannt zu machen, die man durch Erfahrung *vervollständigen und berichtigen kann*. | Wir anticipiren unsere künftige Erfahrung, die wir *nachmahls* in der Welt haben werden, durch *einen* Unterricht und allgemeinen Abriß *dieser Art*, der uns *gleichsam* von Allem einen Vorbegriff giebt. Von *demjenigen*, der viele *Reisen gemacht hat*, sagt man, er habe die Welt gesehen. Aber zur Kenntniß der Welt gehört mehr, als *bloß* die Welt sehen. Wer aus seiner Reise Nutzen *ziehen* will, der muß sich schon *im* Voraus einen Plan *zu* seiner Reise *entwerfen*, *nicht aber die Welt bloß* als einen Gegenstand des äußern Sinnes *betrachten*. | Der andere Theil der Weltkenntniß befasset die Kenntniß des Menschen. -- Der Umgang mit Menschen erweitert unsere *Erkenntnisse*. **Nichtsdestoweniger** ist es nöthig, *für* alle künftigen Erfahrungen *dieser Art* eine Vorübung zu geben, und *das thut* die Anthropologie. *Aus ihr macht man sich mit dem* bekannt, was in dem Menschen pragmatisch ist und nicht speculativ.

der Mensch wird *darin* nicht **physiologisch** daß man die Quellen der **phaenomenorum** *untersuchen sollte*, ♣sondern **cosmologisch** ‹↓**betrachtet**›. Es *fehlt* noch immer an Unterweisung alle Erkenntnisse *die man erworben hat*, in *Ausübung* zu bringen und einen seinem Verstande *und dem Verhältnisse* gemäß worin man *in der Welt* steht nützlichen Gebrauch zu machen, oder unsern Erkenntnissen das ‹↓**practische** ↑**pragmatische**› zu geben; und dieses ist die Kenntniß der Welt. Die Welt ist das **substratum** und der Schauplatz *wo* das Spiel unserer Geschicklichkeit vorgeht, es ist der Boden, *wo* unsere Erkenntnisse erworben und angewendet werden; damit aber *dasjenige* könne in Ausübung gebracht werden, *was* der Verstand sagt, daß es geschehen soll, ♣so muß man die Beschaffenheit des **subjects** kennen, *denn eher geht das nicht an bis man den Menschen kennt* *worin das soll vorgebracht werden*. Wir müssen ferner auch im Gantzen die Gegenstände unserer Erfahrung kennen lernen, so daß unsere Erkenntnisse kein **Aggregat** sondern ein **system** ausmachen, denn im **system** ist das Gantze ehe als die Theile, im **Aggregat** sind aber die Theile eher. | *So ist* es mit allen Wissenschaften *beschaffen* die in uns eine Verknüpfung vorbringen *zE.* die **Encyclopedie**, wo das Gantze erst im Zusammenhange erscheint. Die **Idee** ist **architectonisch** *die* schafft die Wissenschaften;

Der Mensch wird da nicht physiologisch, so daß man die Quellen der Phänomene *unterscheidet*, sondern cosmologisch betrachtet.♦ | Es *mangelt* noch *sehr* an *einer* Unterweisung, *wie man seine bereits* erworbenen Erkenntnisse in *Anwendung* zu bringen, und einen, seinem Verstande, *so wie den Verhältnissen, in denen* man steht, gemäßen, nützlichen Gebrauch *von ihnen* zu machen, oder unsern Erkenntnissen das Practische zu geben *habe*. Und dieses ist die Kenntniß der Welt. | Die Welt ist das Substrat und der Schauplatz, *auf dem* das Spiel unserer Geschicklichkeit *vor sich* geht. Sie ist der Boden, *auf dem* unsere Erkenntnisse erworben und angewendet werden. Damit aber das in *Ausübung* können gebracht werden, *wovon* der Verstand sagt, daß es geschehen soll: so muß man die Beschaffenheit des Subjectes kennen, *ohne welches das erstere unmöglich wird*. | Ferner *aber* müssen wir auch die Gegenstände unserer Erfahrung im Ganzen kennen lernen, so daß unsere Erkenntnisse kein Aggregat, sondern ein System ausmachen, denn im System ist das Ganze eher, als die Theile, im Aggregat *hingegen* sind die Theile eher *da*. | *Diese Bewandniß hat* es mit allen Wissenschaften, die eine Verknüpfung in uns *hervorbringen*, *z.B. mit der* Encyklopädie, wo das Ganze erst im Zusammenhange erscheint. Die Idee ist architectonisch, *sie* schafft die Wissenschaften.

wer **zE.** ein Haus bauen will, der macht sich erst vom Gantzen eine **Idee**, aus *dieser Idee* werden hernach alle Theile abgeleitet. Diese Vorbereitung ist also auch eine **Idee** von der Kenntniß der Welt, *ich* mache mir einen **architectonischen** Begriff, welches ein Begriff ist, *worin* das Mannigfaltige aus dem Gantzen gezogen wird.

Das Gantze ist hier die Welt, der Schauplatz, *wo ich* alle Erfahrungen anstellen werde. Umgang und Reisen sind es, die den Umfang aller unserer Kenntniße erweitern. Umgang *lernt* mich den Menschen kennen, *dazu gehört* aber viel Zeit *durch Umgang den Menschen kennen zu lernen*, wenn wir aber schon durch Unterweisung sind vorbereitet, so haben wir *schon* ein Gantzes einen Inbegriff von Kenntnißen, die *mich* den Menschen kennen *lernen*, nun *können* wir jede Erfahrung in ihre Claße *setzen*; durch Reisen erweitert man *die* Kenntniß der äußern Welt, welches aber von wenigem Nutzen ist, wenn man nicht *vorhero* durch Unterweisung *vorgeübt* ist. Wer *also* die Welt kennt, so versteht man *dadurch*, daß er den Menschen und die Natur kenne. |

§. 3. |

Von den Sinnen fangen sich unsere Erkenntniße an, sie geben uns die Materie, *wo* die Vernunft nur *neue* Formen *giebt*.

Wer z. E. ein Haus bauen will, der macht sich *zuerst* eine Idee für das Ganze, aus *der* hernach alle Theile abgeleitet werden. *So* ist also auch *unsere gegenwärtige* Vorbereitung eine Idee von der Kenntniß der Welt. Wir machen *uns hier nähmlich gleichfalls* einen architectonischen Begriff, welches ein Begriff ist, *bey dem* das Mannigfaltige aus dem Ganzen *abgeleitet* wird. | Das Ganze ist hier die Welt, der Schauplatz, *auf dem* wir alle Erfahrungen anstellen werden. Umgang *mit Menschen* und Reisen erweitern den Umfang aller unserer Kenntnisse. *Jener* Umgang *lehrt* uns den Menschen kennen, *erfordert* aber, *wenn dieser Endzweck soll erreicht werden*, viele Zeit. Sind wir aber schon durch Unterweisung vorbereitet: so haben wir **bereits** ein Ganzes, einen Inbegriff von Kenntnissen, die *uns* den Menschen kennen *lehren*. Nun *sind* wir *im Stande*, jeder *gemachten* Erfahrung ihre Classe, und *ihre Stelle* in *derselben* anzuweisen. Durch Reisen erweitert man *seine* Kenntniß der äußern Welt, welches aber von wenigem Nutzen ist, wenn man nicht **bereits** durch Unterricht *eine gewisse Vorübung erhalten hat*. Wenn man *demnach* von *diesem oder jenem* sagt, er kenne die Welt: so versteht man *darunter dies*, daß er den Menschen und die Natur kenne. |

§. 3. |

Von den Sinnen fangen sich unsere Erkenntnisse an. Sie geben uns die Materie, *der* die Vernunft nur *eine schickliche* Form *ertheilt*.

Der Grund *von* allen Kenntnißen liegt also in den Sinnen und der Erfahrung, *und zwar* entweder in der eigenen oder *in der fremden Erfahrung*; wir sollten uns wohl nur mit unserer eigenen Erfahrung beschäftigen, weil aber *unsere eigene Erfahrung* nicht zureicht alles zu erkennen, indem der Mensch in Ansehung der Zeit nur einen kleinen Theil derselben durchlebt und also darin wenig selbst erfahren kann, *und in Ansehung des Raums*, wenn er *auch* reiset, *auch* nicht vieles selbst *erfahren kann*: so müssen wir uns fremder Erfahrung bedienen, diese muß *aber* zuverlässig seyn, *die mündliche kann aber nicht so zuverlässig seyn, sondern die schriftliche*.

Wir erweitern also unsere [E_r]kenntniße durch Nachrichten *so als* wenn wir in der gantzen *vorigen* Welt gelebt haben, wir erweitern unsere Kenntniße der gegenwärtigen Zeit durch Nachrichten fremder entlegener Länder *so als* wenn wir selbst *da wären*. Alle fremde Erfahrung *ist aber* entweder eine Erzählung oder eine Beschreibung. Die erste ist eine Geschichte, die andere eine $\langle \downarrow_{[Geo]} \text{graphie} \rangle$. $\uparrow \{ \text{Chorographie} \} > \text{Graphie}$ *ist überhaupt jede Beschreibung*. Beschreibe *ich* einen Ort so heißt es **Topographie**, beschreibe *ich* die gantze Erde so heißt es die **Geographie**. |

Der Grund aller Kenntnisse liegt also in den Sinnen und in der Erfahrung, *welche letztere* entweder unsere eigne, oder *eine fremde* ist. | Wir sollten uns wol nur mit unserer eignen Erfahrung beschäftigen, weil *diese* aber nicht *hinreicht*, alles zu erkennen, indem der Mensch, in Ansehung der Zeit, nur einen kleinen Theil derselben durchlebt, also darin wenig selbst erfahren kann, *in Hinsicht auf den Raum aber*, wenn er *gleich* reiset, vieles *doch* nicht selbst *zu beobachten und wahrzunehmen im Stande ist*: so müssen wir uns *denn auch nothwendig* fremder Erfahrungen bedienen. Diese müssen *indeß* zuverlässig seyn, *und als solche sind* schriftlich *verzeichnete Erfahrungen den bloß mündlich geäußerten vorzuziehen*. |

Wir erweitern *demnach* unsere Erkenntnisse durch Nachrichten, *wie* wenn wir selbst die ganze *ehemahlige* Welt durchlebt hätten. Wir erweitern unsere Kenntniß der gegenwärtigen Zeit, durch Nachrichten *von fremden und entlegenen Ländern, wie* wenn wir selbst *in ihnen lebten*. | *Aber zu merken ist dies: Jede fremde Erfahrung theilt sich uns mit, entweder als Erzählung, oder als Beschreibung. Die erstere ist eine Geschichte, die andere eine Geographie. Die Beschreibung eines einzelnen Ortes der Erde heißt Topographie. -- *Ferner Chorographie, d. i. Beschreibung einer Gegend, und ihrer Eigenthümlichkeiten. -- Orographie, Beschreibung**

§. 4. |

Was den Plan der Ordnung betrifft, so müssen wir allen unsern Erkenntnißen *eine* Stelle anweisen. Wir können aber unsern Erfahrungs Erkenntnißen eine Stelle anweisen unter den Begriffen oder nach Zeit und Raum wo sie wirklich anzutreffen sind.

Die Eintheilung der Erkenntniß nach Begriffen ist die **logische** Eintheilung; die Eintheilung nach Zeit und Raum ist die **physische**. Durch die **logische** Eintheilung wird ein **systema naturae** wie zE des **Linnaeus**; durch die **physische** Eintheilung wird eine **geographische** Naturbeschreibung zE. das Rinder Geschlecht wird gezählt unter die vierfüßigen Thiere oder unter die mit gespaltenen Klauen. Dieses wäre eine Eintheilung in meinem Kopf also eine **logische** Eintheilung. Das **Systema naturae** ist gleichsam eine **Registratur** des Gantzen, da *stell* ich ein jedes Ding unter seinen Titel, wenn sie gleich auf der Welt in verschiedenen weit entlegenen Plätzen seyn.

dieser oder jener Gebirge. -- Hydrographie, Beschreibung der Gewässer. |

Anmerkung. Es ist hier nähmlich von Weltkenntniß die Rede, und sonach auch von der Beschreibung der ganzen Erde. Der Name Geographie wird hier also in keiner andern, als der gewöhnlichen Bedeutung genommen. |

§. 4. |

Was den Plan der **Anordnung** betrifft: so müssen wir allen unsern Erkenntnissen *ihre eigenthümliche* Stelle anweisen. Wir können aber unsern Erfahrungs-Erkenntnissen eine Stelle anweisen, *entweder* unter den Begriffen oder nach Zeit und Raum, wo sie wirklich anzutreffen sind. | Die Eintheilung der Erkenntnisse nach Begriffen, ist die logische, die nach Zeit und Raum aber die physische Eintheilung. Durch die *erstere erhalten wir ein Natursystem* (Systema naturae), wie z. B. das des **Linné**, durch die *letztere hingegen eine geographische Naturbeschreibung*. | Sage ich z. B. die Rinderart wird unter *das Geschlecht* der vierfüßigen Thiere, oder auch unter die *Gattung dieser Thiere* mit gespaltenen Klauen gezählt: so ist dieses eine Eintheilung, *die ich* in meinem Kopfe *mache*, also eine logische Eintheilung. Das Systema naturae ist gleichsam eine Registratur des Ganzen, *wo ich alle Dinge, ein jedes in seine ihm eigenthümlich zukommende Classe setze, mögen sie sich gleich auf der Erde in verschiedenen, weit von einander entlegenen Gegenden vorfinden.* |

In der **physischen** Eintheilung *aber* werden *sie* nach den Stellen die sie auf der Erde einnehmen betrachtet. Das **system** weist die Stellen an in der Claßen_Eintheilung die **geographische** Naturbeschreibung *aber* weist die Stellen *an wo sie* wirklich auf der Erde zu finden sind. zE. die Eydexe und Crocodill sind *einerley*. Der **Crocodill** ist nur eine ungeheure Eydexe, sie sind *aber* in verschiedenen Orten.

Ueberhaupt betrachtet *man* hier den Schauplatz der Natur die Erde selbst, und die wirkliche *Stellen* wo die Dinge angetroffen werden. Im **systema naturae** wird *aber* nicht nach dem GeburtsOrt, sondern nach ähnlichen Gestalten gefragt.

Die **Systemata** ♣die *schon geschrieben* sind *möchte man lieber* nennen das **Aggregat** der Natur *aber nicht ein system*, denn ein **system** setzt schon die **Idee** des Gantzen voraus, aus der die Mannigfaltigkeit der Dinge abgeleitet wird, eigentlich haben wir noch kein **systema naturae**, in den *jetzigen systemen* sind *nur* die Dinge zusammen <↓*geflieden* ↑*geflickt / gestellt ?*> und geordnet. Die Beschreibung der Zeit nach ist **Geschichte**, dem Raum nach **Geographie**.

Zufolge der physischen Eintheilung *hingegen* werden *die Dinge* gerade nach den Stellen, die sie auf der Erde einnehmen, betrachtet. Das System weist die Stelle in der Classeneintheilung an. Die geographische Naturbeschreibung *aber* weist die Stellen *nach, an denen jene Dinge* auf der Erde wirklich zu finden sind. *So* sind z. B. die Eidexe und das Crocodil *im Grunde ein und dasselbe Thier*. Das Crocodil ist nur eine ungeheuer *große* Eidexe. *Aber* die Oerter sind verschieden, *an denen sich diese und jenes auf der Erde aufhalten*. **Das Crocodil lebt im Nil, die Eideixe auf dem Lande, auch bey uns**. Ueberhaupt betrachten *wir* hier den Schauplatz der Natur, die Erde selbst, und die *Gegenden*, wo die Dinge wirklich angetroffen werden. Im **System der Natur** wird *aber* nicht nach dem Geburtsorte, sondern nach ähnlichen Gestalten gefragt. | *Indessen dürfte man die Systeme der Natur, die bisher verfaßt sind, richtiger wol* Aggregate der Natur nennen, denn ein System setzt schon die Idee des Ganzen voraus, aus der die Mannigfaltigkeit der Dinge abgeleitet wird. Eigentlich haben wir noch *gar* kein Systema naturae. In den *vorhandenen sogenannten Systemen der Art*, sind die Dinge *bloß* zusammengestellt, und *an einander* geordnet. | *Wir können aber beydes, Geschichte und Geographie auch gleichmäßig eine Beschreibung nennen, doch mit dem Unterschiede, daß erstere eine Beschreibung der Zeit, letztere eine Beschreibung dem Raume nach ist.* |

*Es sind also zwey Stücke Geschichte und **Geographie**, welche unsere Erkenntniße in Ansehung der Zeit und des Raums erweitern. Die Geschichte betrifft die Begebenheiten, die in Ansehung der Zeit nach einander sich zugetragen haben, die **Geographie** betrifft aber Begebenheiten, die in Ansehung des Raums zu gleicher Zeit sich zutragen, und welche nach verschiedenen Gegenständen wovon sie handelt, bald die **physische, moralische, theologische, politische, mathematische**, bald die **Geographie** der *Gelehrsamkeit, bald der Handlung* genannt wird. Die Geschichte desjenigen, welches zu verschiedenen Zeiten geschicht, welches die eigentliche Historie ist, ist nichts anders als eine **continuirte Geographie**, dahero es zu den grösten Unvollständigkeiten der Historie gereicht, wenn man nicht weiß, an welchem Orte etwas geschehen, oder was für eine Beschaffenheit damals es gehabt hat. Es ist also die Historie von der **Geographie** nur in Ansehung der Zeit und des Raums von einander unterschieden; die erste ist eine Nachricht von Begebenheiten, die auf einander folgen in Ansehung der Zeit; die andere aber eine Nachricht von Begebenheiten, die neben einander im Raum vorgehen. Geschichte ist eine Erzählung, **Geographie** aber Beschreibung dessen was im Raum zu gleicher Zeit vorgeht. Dahero haben wir Naturbeschreibung, aber nicht Naturgeschichte;*

Geschichte also und Geographie, erweitern unsere Erkenntnisse in Ansehung der Zeit und des Raumes. Die Geschichte betrifft die Begebenheiten, die, in Ansehung der Zeit, sich nacheinander zuge-
tragen haben. Die Geographie betrifft *Erscheinungen*, die sich, in Ansehung des Raums, zu gleicher Zeit ereignen. Nach den verschiedenen Gegenständen, mit denen sich die letzere beschäftigt, erhält sie verschiedene Nahmen. *Dem zu folge* heißt sie, bald die physische, die mathematische, die politische, bald die moralische, theologische, *litterarische, oder merkan-
tilische* Geographie. ♦ | Die Geschichte desjenigen, was zu verschiedenen Zeiten geschieht, und welches die eigentliche Historie ist, ist nichts anders, als eine *continuirliche* Geographie, daher es eine der *größesten historischen* Unvollständigkeiten ist, wenn man nicht weiß, an welchem Orte etwas geschehen sey, oder welche Beschaffenheit es damit gehabt habe. | Die Historie ist also von der Geographie nur in Ansehung der Zeit und des Raums verschieden: Die erste ist, wie gesagt, eine Nachricht von Begebenheiten, die auf einander folgen, und hat Beziehung auf die Zeit. Die andere aber ist eine Nachricht von Begebenheiten, die neben einander im Raume vor sich gehen. Die Geschichte ist eine Erzählung, die Geographie aber eine Beschreibung. Daher können wir denn zwar auch eine Naturbeschreibung, aber keine Naturgeschichte haben. |

dieser *Name* ist *sehr falsch*, ♣*den einige brauchen, und indem wir nur den Nahmen haben, so glauben wir auch die Sache zu haben, und denn denkt keiner daran an solcher Natur Geschichte zu arbeiten.*

Die Geschichte der Natur enthält die Mannigfaltigkeit der **Geographie**, *so wie sie in verschiedenen Zeiten gewesen ist, aber nicht wie es jetzt zu gleicher Zeit geschieht, denn das ist Natur Beschreibung; wenn ich aber die Begebenheiten der gantzen Natur wie sie zu allen Zeiten beschaffen gewesen vortrage, so liefere ich eine Naturgeschichte*
zE. Wenn ich betrachte, wie die verschiedene Racen der Hunde wegen vielen Umständen der Luft, der Erde p aus einem Stamm entsprungen, und welche Veränderungen mit den Hunden zu allen Zeiten vorgegangen, so wäre das eine Naturgeschichte, und solche Naturgeschichte könnte man von allen Stücken der Natur liefern zE. von den Pflantzen.

Allein sie hat das beschwerliche an sich, daß man sie mehr durch **Experimente** errathen müste, als daß man eine genaue Nachricht von allem geben *könnte*, denn die Natur Geschichte ist *so alt* als die Welt, und wir *haben kaum von der Zeit* Nachricht, *als man anfieng zu schreiben.*

Diese *letzere Benennung nähmlich, wie sie von Vielen gebraucht wird, ist ganz unrichtig. Weil wir aber gewöhnlich, wenn wir nur den Nahmen haben, mit ihm auch die Sache zu haben glauben: so denkt nun Niemand daran, wirklich eine solche Naturgeschichte zu liefern.* |

Die Geschichte der Natur enthält die Mannigfaltigkeit der Geographie, *wie es nähmlich in verschiednen Zeiten damit gewesen ist, nicht aber, wie es jetzt zu gleicher Zeit ist, denn dies wäre ja eben Naturbeschreibung. Trägt man dagegen die Begebenheiten der gesammten Natur so vor, wie sie durch alle Zeiten beschaffen gewesen, so liefert man, und nur erst dann, eine richtig sogenannte Naturgeschichte. Erwägt man z. B. wie die verschiedene Racen der Hunde aus einem Stamme entsprungen sind, und welche Veränderungen sich mit ihnen, mittelst der Verschiedenheit des Landes, des Clima, der Fortpflanzung, u. s. w. durch alle Zeiten zugetragen haben: so wäre das eine Naturgeschichte der Hunde, und eine solche könnte man über jeden einzelnen Theil der Natur liefern, z. B. über die Pflanzen, u. dergl. m.* ♦ Allein sie hat das Beschwerliche, daß man sie mehr durch Experimente errathen müste, als daß man eine genaue Nachricht von allem zu geben *im Stande seyn sollte*. Denn die Naturgeschichte ist *um nichts jünger*, als die Welt selbst, wir können aber für die Sicherheit unserer Nachrichten, *nicht einmahl seit*

Die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit einer Sache *seit* allen Zeiten zu *beobachten* das ist wahre **philosophie**. Wenn man ♣die wilden Pferde in der Steppe zahm machen *möchte*, so wären das sehr dauerhafte Pferde, und ♣man merkte an, daß Esel und Pferde aus einem Stamm *herkommen*, und daß *dieses* wilde Pferd das Stamm Pferd wäre, denn *dieses Pferd* hat lange Ohren; ferner das Schaaf ist der Ziege ähnlich, und die **Cultur** macht nur *die* Verschiedenheit, so ist es auch mit dem Weine. *Also den vorigen* Zustand der Natur so durchzugehen, *was es zu* aller Zeit für Veränderung erlitten, *wäre* die Naturgeschichte; *wenn man aber den Tittel übel anbringt, so bemüht sich keiner um die Sache zu Stande zu bringen, weil man glaubt man hat sie schon.*

Geographie bedeutet also eine Naturbeschreibung *sie geht auf* die gantze Erde. **Geographie** und Geschichte füllen *die Strecken* unserer Erkenntniß aus; Geschichte *die gantze Strecke* der Zeit und **Geographie** *die gantze Strecke* des Raums. Wir *denken uns* eine alte und neue **Geographie**, denn **Geographie** ist zu *jeder* Zeit gewesen *zE. Zur Zeit des Aristoteles war eine andere Geographie.*

Entstehung der Schreibekunst bürgen. Und Welch ein ungeheurer, wahrscheinlich ungleich größerer Zeitraum, als der ist, den man uns gewöhnlich in der Geschichte darüber nachweist, liegt jenseits derselben wol! |

Wahre Philosophie aber ist es, die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit einer Sache *durch* alle Zeiten zu *verfolgen*. Wenn man die wilden Pferde in den Steppen zahm machen *könnte*: so wären das sehr dauerhafte Pferde. Man merkt an, daß Esel und Pferde aus einem Stamme *herrühren*, und daß *jenes* wilde Pferd, das Stamm Pferd ist, denn *es* hat lange Ohren. *So* ist ferner *auch* das Schaf der Ziege ähnlich, und nur die *Art der Cultur* macht *hier eine* Verschiedenheit. So ist es auch mit dem Weine *u. dergl. |*

Ginge man demnach den Zustand der Natur in der Art durch, daß man bemerkte, welche Veränderung sie durch alle Zeiten erlitten habe: so würde dieses Verfahren eine eigentliche Naturgeschichte geben. |

Der *Nahme* Geographie *bezeichnet* also eine Naturbeschreibung, *und zwar* der ganzen Erde. Geographie und Geschichte füllen *den gesammten Umfang* unserer Erkenntnisse aus; die Geographie *nähmlich* den des Raumes, die Geschichte aber den der Zeit. | Wir *nehmen gewöhnlich* eine alte und neue Geographie *an*, denn Geographie ist zu *allen* Zeiten gewesen.

Was ist nun *ehe*, Geschichte oder **Geographie**? ♣ Die **Geographie** liegt der *Geschichte* zum Grunde, denn die Begebenheiten müssen sich doch *worauf* beziehen. Die Geschichte ist immer *im Flusse* aber die Dinge verändern sich und geben zu gewisser Zeit eine ganz andere **Geographie**, also ist die **Geographie** das *substratum*. Wenn wir nun die alte Geschichte der Menschen haben, so müssen wir *auch* eine alte **Geographie** haben.

Die **Geographie** der gegenwärtigen Zeit ist die, die wir am besten kennen, und dient die alte vermittelt der Geschichte aufzuklären.

Allein die ♣ **Geographie** in den Schulen ist sehr mangelhaft. Es ist nichts was den gesunden *Verstand des Menschen* ‹↑mehr› erhält als die **Geographie**, denn der gemeine Verstand *erstreckt* sich auf die Erfahrung, nun *kann man seinen Verstand* nicht **extendiren**, wenn man *keine Kenntniße* in der **Geographie** hat.

Es sind viele Persohnen, denen die Nachrichten der Zeitungen sehr gleichgültig seyn, das kommt daher, sie können die Nachricht nicht in ihre Stelle bringen, sie haben keinen Plan von der Erde, vom Meer und von der gantzen Oberfläche der Erde. zE. Wenn von der Farth der Schiffe ins Eismeer was gemeldet wird, so ist das eine solche interessante Sache,

Aber was war früher da, Geschichte oder Geographie? Die letztere liegt der erstern zum Grunde, denn die Begebenheiten müssen sich doch auf etwas beziehen. Die Geschichte ist immer in einem unablässigen Fortgange; aber auch die Dinge verändern sich, und geben zu gewissen Zeiten eine ganz andere Geographie. Die Geographie also ist das Substrat. Haben wir nun eine alte Geschichte, so müssen wir natürlich eine alte Geographie haben.]

Die Geographie der gegenwärtigen Zeit kennen wir am besten. Sie dient, *außer andern, noch nähern Zwecken, auch dazu*, die alte Geographie vermittelt der Geschichte aufzuklären. Allein unsere gewöhnliche Schulgeographie ist sehr mangelhaft, *obwol nichts fähiger ist, den gesunden Menschenverstand mehr aufzuhehlen*, als gerade die Geographie. Denn da der gemeine Verstand sich auf die Erfahrung bezieht: *so ist es ihm nicht möglich, sich ohne Kenntniß der Geographie auf eine, nur einigermaßen beträchtliche Weise zu extendiren.*

Vielen sind die Zeitungsnachrichten etwas sehr gleichgültiges. Das kommt daher, weil sie jene Nachrichten nicht an ihre Stelle bringen können. Sie haben keine Ansicht von dem Lande, dem Meere und der ganzen Oberfläche der Erde. Und doch ist, wenn dort z. B. etwas von der Fahrt der Schiffe in das Eismeer gemeldet wird, dies eine äußerst interessante Sache, weil die, freylich jetzt schwerlich mehr zu

daß die ♣*Erfindung* oder die Möglichkeit der Durchfarth durchs Eismeer in gantz **Europa** große Veränderungen zuwege bringen möchte. Es giebt keine Nation, wo der Verstand bis auf den gemeinen Mann sich *extendire*, als die Englische, die Ursache sind die Zeitungen, denn diese sind theils für Kluge theils für Narren; *so wie auch keine Nation in der Conduite bis auf den gemeinen Mann sich erstreckt als die französische*. Es muß also ein *extendirter* Begriff der gantzen Oberfläche der Erde zum Grunde liegen, denn sonst sind alle Nachrichten *unempfindlich*, man weiß sie gar nicht anzuwenden.

♣Die **Peruaner** sind *so sehr dumm*, daß sie alles was man ihnen nur giebt gleich ins Maul stecken, weil sie keinen Gebrauch davon machen können; *so ist es auch mit solchen Leuten, die keinen Gebrauch von den Nachrichten machen können und für sie keine Stelle haben.* |

§. 5. |

Die **physische Geographie** ist also ein allgemeiner Abriß der Natur, und weil sie nicht allein den Grund der Geschichte *in sich enthält*, sondern auch *der übrigen Geographien*, ♣*so werden die Hauptstücke einer jeden hierin abgehandelt werden. Und zwar* |

hoffende Entdeckung, oder auch nur die Möglichkeit der Durchfahrt durch das Eismeer in ganz Europa die *wichtigsten* Veränderungen zuwege bringen müßte. Es giebt *schwerlich* eine Nation, bey der sich der Verstand *so allgemein*, und bis auf die *niedrigsten Volksklassen* erstreckte, als dies bey der englischen der Fall ist. Ursache davon sind die Zeitungen, deren *Lecture*

einen *extendirter* Begriff der ganzen Oberfläche der Erde voraussetzt, weil uns sonst alle *darin enthaltene* Nachrichten *gleichgültig* sind, indem wir keine Anwendung von ihnen zu machen wissen.

Die Peruaner sind *in der Art einfältig*, daß sie alles, was ihnen *dargebothen* wird, in den Mund stecken, weil sie *nicht im Stande* sind einzusehen, wie sie eine *zweckmäßigere* Anwendung davon machen könnten. *Iene* Leute, die die Zeitungsnachrichten *nicht zu benutzen* verstehen, weil sie keine Stelle für sie haben, *befinden sich mit diesen armen Peruanern, wenn nicht in einem gleichen, so wenigstens in einem sehr ähnlichen Falle.* |

§. 5. |

Die physische Geographie ist also ein allgemeiner Abriß der Natur, und weil sie nicht allein den Grund der Geschichte, sondern auch *den aller* übrigen Geographien *ausmacht*: *so würden die Hauptstücke einer jeden dieser letztern hier gleichfalls in der Kürze müssen abgehandelt werden. Hierher gehört demnach:*

1) Die **mathematische Geographie**, worin von der Gestalt, Größe und Bewegung der Erde *geredet* wird.]

2) die **moralische Geographie**, *worin* von den Sitten und verschiedenen **Characteren** der Menschen nach den verschiedenen Gegenden *geredet* wird. *zE.* Wenn ♣in **China** und besonders ♣in **Japan** der Vatermord *so er schrecklich ist*, daß nicht allein der Mißethäter selbst auf die grausamste Art zu Tode gemartert, sondern auch die gantze Familie *getödtet* und die Nachbarn in der *nächsten* Straße in die *Vestung* gebracht werden, *weil sie glauben*, daß es ein solches Laster *sey*, *das nicht* auf einmal entstehen kann, sondern nach und nach *im Schwange* gegangen *sey* und solches die Nachbarn *merken* und es *angeben* können; so wirds *hingegen* ♣in Lappland für eine *sehr große* Liebespflicht gehalten, wenn ein Sohn seinen auf der Jagd *ermüdeten* Vater mit einer Sehne vom Rennthier *umbringt*, daher *es* derselbe auch allezeit seinem liebsten Sohne anvertraut. |

3) Die **politische Geographie**. Wenn der erste Grundsatz einer Gesellschaft ist, ein allgemeines Gesetz *und* eine unwiderstehliche Gewalt bey der Uebertretung *des Gesetzes*, die Gesetze sich aber gleichfals auf die Beschaffenheit des Bodens beziehen; so wird *gleichfals* hievon *geredet* werden. ♣*Es wird auch darin sowohl vom Zustande der Wilden,*

1. Die mathematische Geographie, in der von der Gestalt, Größe und Bewegung der Erde, *so wie von ihrem Verhältnisse zu dem Sonnensysteme, in dem sie sich befindet, gehandelt* wird.]

2. die moralische Geographie, *in der* von den verschiedenen Sitten und Charakteren der Menschen, nach den verschiedenen Gegenden, *geredet* wird. *Z. B.* wenn in China, und besonders in Iapan der Vatermord, *als das fürchterlichste Verbrechen, in der Art bestraft* wird, daß man nicht nur den Missethäter selbst auf die grausamste Weise zu Tode martert, sondern auch seine ganze Familie *umbringt*, und *alle seine* Nachbarn, die *mit ihm in einer Straße wohnen*, in *gefängliche Verwahrung* bringt. *Man glaubt nähmlich*, ein solches Laster *kann unmöglich* auf einmahl, sondern nur nach und nach *entstanden* seyn, daher die Nachbarn *dies bereits hätten voraus sehen*, und es *der Obrigkeit anzeigen* können. *Dagegen* wird es in Lappland für eine *ausgezeichnete* Liebespflicht gehalten, wenn der Sohn seinen auf der Iagd *verwundeten* Vater, mit einer Sehne vom Rennthier *tödtet*, daher *sie* derselbe auch allezeit seinem geliebtesten Sohne anvertraut.]

3. Die politische Geographie. Wenn der erste Grundsatz einer *bürgerlichen* Gesellschaft ein allgemeines Gesetz, *so wie* eine unwiderstehliche Gewalt bey Uebertretung *desselben ist*, die Gesetze sich aber gleichfalls auf die Beschaffenheit des Bodens *und der Einwohner* beziehen: so gehört die politische Geographie *ebenfalls*

als welcher derjenige ist, in welchem nur einzelne Familien leben, als auch vom gesellschaftlichen Zustande gehandelt werden. Diese **geographie** gründet sich gänzlich auf die **physische**. ♣ Wenn in ‹↓Rußland ↑Sibirien ?› die Flüße nach Süden fließen möchten, so wäre das für das gantze ‹↑russische› Reich ein großer Nutzen, nun fließen sie aber alle ins Eismeer. ♣ In Persien sind zwey Regenten, der eine hat seinen Sitz in ‹↓Ispaan ↑Ispahan› und der andere in ‹↓Candala ↑Candahar›, sie können sich aber gar nicht überwältigen, die Ursache ist die große Wüste, die darzwischen ist und größer als ein Meer ist. |

4) Die **Handlungs Geographie**. Weil ein Land dasjenige im Ueberfluße hat, welches ein anderes gänzlich entbehren muß, so wird durch die Handlung in der ganzen Welt ein gleichförmiger Zustand erhalten. Es wird die Ursach angezeigt, warum ein Land dasjenige im Ueberfluße hat, Was das andere entbehrt. Durch die Handlung sind die Menschen am meisten verfeinert und unter einander bekannt geworden. |

5.) Die **theologische Geographie**. Weil die **theologischen principia** mehrentheils nach der Verschiedenheit des Bodens eine Veränderung erleiden, so wird hievon auch das nöthige gezeiget werden. ♣ Alexander ‹↓Rüüü ↑Ross› hat die **Religion** der gantzen Welt beschrieben. |

hierher, indem sie sich gänzlich auf die physische Geographie gründet. Ergössen sich die Ströme in Rußland südlich: so wäre das für das ganze Reich von dem ausgezeichnetesten Nutzen, aber nun fließen sie fast alle in das Eismeer. In Persien gab es geraume Zeit zwey Regenten, deren einer seinen Sitz zu Ispahan, der andere aber zu Kandahar hatte. Sie vermogten es nicht, sich gegenseitig zu überwältigen; denn daran hinderte sie die zwischen inneliegende Wüste Kerman, die größer ist, als manches Meer. |

4. Die merkantilische Geographie. Hat ein Land der Erde dasjenige im Ueberflusse, was ein anderes gänzlich entbehren muß: so wird vermittelt der Handlung in der ganzen Welt ein gleichförmiger Zustand erhalten. Hier wird also angezeigt werden müssen, warum ein Land dasjenige im Ueberflusse hat, dessen ein anderes entbehren muß. Mehr als irgend etwas hat die Handlung die Menschen verfeinert und ihre gegenseitige **Bekanntschaft** begründet.♦ |

5. Die theologische Geographie. Da die theologischen Principien nach der Verschiedenheit des Bodens, mehrentheils sehr wesentliche Veränderungen erleiden: so wird auch hierüber die nothwendigste Auskunft müssen gegeben werden. **Man vergleiche z. B. nur die christliche Religion im Oriente, mit der im Occidente,**

Ueberdem werden ♣ hier die Abweichungen von der Natur in dem Unterschiede zwischen der Jugend und dem Alter, ferner dasjenige, was jedem Lande eigen ist, bemerkt. zE. Thiere, ♣ jedoch nicht die einheimischen, es sey denn, daß sie in verschiedenen Ländern anders beschaffen wären zE. ♣ In **Italien** schlagen die Nachtigallen nicht so stark als in den Nordischen Provinzen;

♣ in wüsten Inseln bellen die Hunde gar nicht. Pflanzten, Steine, Kräuter und Gebürge p. |

Der Nutzen von dieser Wissenschaft ist sehr weitläufig, sie dient zur guten Auseinander Ordnung unserer Wissenschaften, zu seinem eigenen Vergnügen und zur Unterhaltung der Gesellschaften. Es kommt auch allein daher, daß, ♣ wie ein Schriftsteller sagt, nirgends als in England der Pöbel von gelehrten Materien soviel zu **discuriren** weiß, weil die Engelländische Zeitungen fünf Bogen stark sind, und über haupt von allen Veränderungen in der Welt handeln und diese unter allen gemeinen Leuten verbreitet werden. |

und hier wie dort die noch feinern Nuancen derselben. Noch stärker fällt dies bey wesentlich in ihren Grundsätzen verschiedenen Religionen auf. Vergl. H. E. G. Paulus Memorabilien. St. 1. Leipzig 1791. S. 129. und v. Breitenbauch in dessen zweytem oben genannten Buche. |

Außerdem werden hier die Abweichungen der Natur in dem Unterschiede zwischen Jugend und Alter, ferner das, was jedem Lande *eigenthümlich* ist, bemerkt werden müssen. Z. B. die Thiere, jedoch nicht die einheimischen, es sey denn, daß sie in verschiedenen Ländern *auch* anders beschaffen wären. So schlagen unter andern die Nachtigallen *lange* nicht so stark in Italien, als in den nordischen Gegenden. Auf wüsten Inseln bellen die Hunde gar nicht. Auch von Pflanzen, Steinen, Kräutern, Gebirgen u. s. w. wird hier die Rede seyn müssen. |

Der Nutzen dieses *Studiums* ist sehr ausgedehnt. Es dient zur zweckmäßigen **Anordnung** unserer Erkenntnisse, zu unserm eignen Vergnügen, und gewährt reichen Stoff zu gesellschaftlichen Unterhaltungen. |

§. 6. |

Ehe wir zur Abhandlung der **physischen Geographie** selbst gehen, so müssen wir zuerst, nachdem wir *einige* Anmerkungen vorangeschickt haben, von der **mathematischen Geographie** uns einen Vorbegriff machen, weil derselbe in *der physischen Geographie nöthig ist*. Wir erwägen aber darin die *Figur*, die Größe und die Bewegung der Erde.

Was die *Figur* der Erde *anbetrifft*; so ist dieselbe beynahe *Kugelrund* oder wie es ♣**Newton** aus den <**Central-Gesetzen** ↓**Centralkräften**> und der Anziehung genauer bestimmt hat, *so hat die Erde* die Form einer <↓**Sphaeruide** ↑**Sphaeroide**>, welches auch ♣*hernach* durch *doppelte* Beobachtungen und Ausmessungen bestätigt ist. →→→

§. 6. |

Bevor wir nun wirklich zu der Abhandlung der physischen Geographie selbst übergehen, müssen wir nach *den bereits* vorangeschickten *vorläufigen* Anmerkungen, uns *nothwendiger Weise* erst noch einen Vorbegriff von der mathematischen Geographie machen, weil *wir dessen in jener Abhandlung nur zu oft bedürfen werden*. *Dem zu folge* erwähnen wir hier der *Gestalt*, Größe und Bewegung der Erde, *so wie ihres Verhältnisses zu dem übrigen Weltgebäude*. |

Mathematische Vorbegriffe. |

§. 7. |

Was *also zuvörderst* die *Gestalt* der Erde betrifft; so ist dieselbe beynahe *Kugelähnlich*, oder, wie Newton *es* aus den **Central-gesetzen** und der Anziehung genauer bestimmt hat, eine *Sphäroide*, welche *Behauptung nachmahls* durch *wiederholte* Beobachtungen und Ausmessungen bestätigt ist. ♦ →→→